

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 24

Artikel: Die heiligen drei Könige
Autor: Timmermans, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktionsschluss:
für GZ Nr. 1 1980: 18. Dezember

Bis zu den angegebenen Daten müssen
die Einsendungen bei der Redaktion,
Kreuzgasse 45, Chur, sein.

Anzeigen:

bis 20. Dezember im Postfach 52,
Gehörlosen-Zeitung, 3110 Münsingen

GZ

Gehörlosen-Zeitung

für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen
Gehörlosenbundes (SGB)
und des Schweizerischen Gehörlosen-
Sportverbandes (SGSV)

Erscheint zweimal monatlich

73. Jahrgang 15. Dezember 1979 Nr. 24

Die Heiligen Drei Könige

Nach Felix Timmermans

Es war am Tage vor Weihnachten. Es war kalt. Der Schnee war gefroren. Ein geschlossener Marktwagen knatterte durch die Strassen. Er sah aus wie ein Zirkuswagen. Hinter einer Scheibe sah man das Gesicht einer bleichen, mageren Frau.

Am Tage darauf war Weihnachten. Als Heilige Drei Könige verkleidet gingen der lahme Hirte Martin, der Fischer Peter und der Bettler Karl durch das Dorf von Haus zu Haus, von Hof zu Hof. Der vergoldete Stern drehte sich auf einem hölzernen Stecken. In einen Strumpf steckten sie das geschenkte Geld. In einen Sack legten sie die Esswaren. Der Hirte Martin trug einen hohen Hut, der Bettler eine Blumenkrone. Der Fischer hatte sich sein Gesicht mit Schuhwichse schwarz angestrichen. Martin kannte so schöne Lieder aus alten Zeiten. Peter konnte den goldenen

Stern so schön drehen. Und Martin machte so echte, traurige Bettleraugen. Der Fuss des Strumpfes war schon voll Geld. Und im Sack steckten Brot, Speck, Schinken, Wurst, Aepfel und Birnen.

In guter Laune und fröhlich zogen die drei von Haus zu Haus, von Hof zu Hof. Ja, die Bauern hatten ein gutes Jahr. Die drei armen Schlucker freuten sich auf ihren Weihnachtsschmaus. Dazu wollten sie heute Abend kein Wasser trinken.

Als die Bauern auf den abgelegenen Höfen die Lampen löschten und schlafen gingen, hörten sie mit Singen auf. Im Mondenschein zählten sie ihr Geld. Eine volle Woche ohne Wasser und dazu Brot, Fleisch und genug Tabak. Mit dem goldenen Stern auf der Schulter stapfte Peter tapfer voran. Die beiden andern folgten hintennach. Herrliche Zeiten. Das Wasser lief allen drei im Munde zusammen.

Blass schien der Mond auf das unendliche Weiss. Kein Licht weit und breit. Kein Hund bellte. Man hörte keinen Laut. Die Schatten der Bäume waren fast unheimlich. Wo waren sie denn. Sie hatten schon allerlei erlebt. Sie hatten in ihrem Leben viel Wunderbares gesehen: Irrlichter, unheimliche Gestalten, ja sogar Gespenster. Diese Angst. Und dieses Glück im Strumpf und im Sack. Karl, der Bettler, sagte mutig: «Ich habe keine Angst.» «Ich auch nicht», sagten die beiden anderen. Und doch zitterten ihre Stimmen. «Es ist Weihnachten, heute», sagte Peter. «Ja, der Geburtstag unseres Heilands», fügte Martin hinzu. «Ist es wahr, dass die Schafe dann mit dem Kopf nach Osten stehen?» fragte Karl. «Ja, und dann singen und fliegen die Bienen.» «Und dann kann man mitten durch das Wasser sehen», meinte Peter. «Aber ich habe es nie versucht.» «Glaubt ihr, dass der Heiland wieder auf die Welt kommt?» fragte voller Angst der Bettler Karl. Er dachte an seine vielen Sünden.



Diese stimmungsvolle Krippe steht inmitten des Gedränges auf dem Christkindles-Markt in Nürnberg.

 * *Der Vorstand des* *
 * *Schweizerischen Verbandes für* *
 * *das Gehörlosenwesen als* *
 * *Herausgeber unserer Zeitung,* *
 * *sein Sekretariat, der Schwei-* *
 * *zerische Gehörlosenbund,* *
 * *der Verlag, der Verwalter und* *
 * *die Redaktion wünschen allen* *
 * *unseren Lesern, Freunden und* *
 * *Gönnern gesegnete Weihnachten* *
 * *und ein schönes Fest im Kreise* *
 * *ihrer Lieben und zusammen in* *
 * *den Gehörlosenvereinen.* *

«Ja», sagte Martin, der Hirt, «aber wo, das weiss niemand, er kommt nur für eine Nacht.»

Die drei hatten sich verlaufen, verirrt. Schuld daran war der unendliche Schnee, der alles zugedeckt hatte. Sie blieben stehen. Sie sahen sich um. Ueberall nur Schnee und Mondenschein. Kein Haus, kein Hof weit und breit. In ihren Augen sah man beim Mondenschein die Angst. «Lasst uns beten, dann kann uns nichts Böses begegnen», sagte der Hirt Martin. Er und Karl murmelten ein Ave Maria. Peter brummte so etwas vor sich hin. Seit seiner Jugend hatte er das Beten verlernt. Da sahen sie auf einmal in weiter Ferne eine schwaches Lichtlein aus einem Fenster scheinen. Ohne ein Wort zu sagen, gingen sie dem Licht entgegen. Alle drei waren froh und sahen nur noch das Glück.



Und da geschah etwas Wunderbares. Sie sahen und hörten es alle drei. Keiner sprach aber davon. Sie hörten Bienen summen. Und unter dem Schnee schimmerte es ganz hell. Waren brennende Lampen darunter? Dort drüben stand der alte Marktwagen. Aus dem kleinen Fensterchen schimmerte ein Kerzenlicht. Peter klopfte an die Tür. Ein alter Mann mit einem Stoppelbart öffnete. Er wunderte sich gar nicht über die merkwürdige Kleidung der drei, den Stern und das schwarze Mohren Gesicht. «Wir kommen, um euch nach dem Weg zu fragen, wir haben uns verirrt», stotterte Peter. «Der Weg ist hier, kommt herein», sagte der Mann. Verwundert über

diese Antwort traten sie in den Wagen. In einer Ecke sass eine sehr junge Frau. Sie hatte einen blauen Mantel mit einer Kapuze an. Einem eben geborenen Kind gab sie ihre Brust. Ein grosser Hund hatte seinen Kopf auf ihre Knie gelegt. Als die Frau die Männer sah, kam Freundlichkeit in ihre Augen. Und es schien den dreien, auch das Kind lache ihnen zu. Der arme Bettler Karl sah den Hirten Martin niederknien. Er nahm seine Blumenkrone vom Kopf. Tränen kamen ihm in die Augen. Tief bereute er all seine vielen Sünden. Alles war so wunderbar. Sie wussten gar nicht warum.

Im Wagen war es kalt. Der alte Mann versuchte Feuer zu machen. Es nützte nichts. Das Holz war nass. «Habt ihr keine trockenen Kohlen?» fragte der Fischer Peter. «Wir haben kein Geld», antwortete der Alte. «Habt ihr denn zu essen?» fragte der Hirt. «Auch das haben wir nicht.» Die drei Könige schauten verwirrt und voller Mitleid auf den alten Mann, die junge Frau, das kleine Kind und den grossen Hund. Sie schauten einander an. Ihre Gedanken waren die gleichen. Der Strumpf mit dem Geld wurde der Frau in den Mantel geleert. Alles, was im Sack war, wurde auf ein wackliges Tischchen geschüttet. Der Alte griff nach einem schönen roten Apfel. Er gab ihn der Frau. Bevor sie hineinbiss, drehte sie ihn vor den Augen ihres Kindes. Der Alte griff nach Brot. «Wir danken euch. Gott wird es euch lohnen.» Die drei beugten ihre Knie und machten sich auf den Weg durch den weissen, kalten Winter. Der Strumpf steckte zusammengerollt in Martins Tasche. Der Sack war leer. Sie hatten keinen roten Rappen mehr. Sie hatten kein Krümchen mehr zu essen. «Wisst ihr eigentlich, warum wir alles diesen armen Menschen geschenkt haben?» fragte Peter. «Nein», sagten die andern. «Ich auch nicht», schloss Peter. Bald darauf sagte Martin: «Ich glaube, dass ich es weiss! Sollte dieses Kind nicht vielleicht der Heiland gewesen sein?» «Er ist früher an Weihnachten doch in einem Stall geboren», behauptete der Hirt. «Ja, damals, doch das ist schon hundert und mehr Jahre her.» «Aber warum haben wir denn alles weggegeben?» «Ich zerbreche mir auch den Kopf darüber», sagte der Bettler. Ihm knurrte der Magen vor Hunger. Schweigend, mit trockener Kehle, Lust nach einem wärmenden Schnaps und mit knurrendem Magen gingen sie am Wirtshaus vorbei. Am Kreuzweg gingen sie auseinander ohne ein Wort zu sprechen. Sie waren zufrieden. Sie hatten Freude in ihren Herzen. Der Hirt Martin ging zu seinen Schafen. Der Fischer Peter in sein armes Dachzimmerchen. Und der arme Bettler Karl suchte sich ein Nachtlager in einem Stall auf einem Bauernhof.

Im Rückspiegel

Inland

- Ein Sprengstoffanschlag verwüstete am 23. November die Spanische Bank in Fribourg.
- Am 5. Dezember ist Leon Schlumpf als Nachfolger von Rudolf Gnägi in den Bundesrat gewählt worden.

Ausland

- Ein schweres Erdbeben hat in Kolumbien mindestens 50 Todesopfer und einige hundert Verletzte gefordert.
- Bei einem Flugzeugabsturz in Pakistan haben 166 Menschen ihr Leben verloren.
- Auch eine DC 10 ist in der Antarktis mit 257 Menschen an Bord abgestürzt.
- Bei der Besetzung der Moschee in Mekka gab es 135 Tote. Khomeiny hat auch dafür die Amerikaner verantwortlich gemacht.
- Gleichzeitig stürmte die Menge die amerikanische Botschaft in Bangladesch, Pakistan.
- Auch die amerikanische Botschaft in Tripolis wurde gestürmt. Die Gebäude wurden zerstört. Die Leute konnten sich in Sicherheit bringen.
- Der ehemalige iranische Kaiser befindet sich in einem Militärspital in Wilford, Texas.
- Der Sicherheitsrat forderte den Iran auf, die amerikanischen Geiseln freizulassen. Die Besetzer haben diese Aufforderung abgelehnt.
- In der Zeit von drei Wochen hat im Iran der dritte Aussenminister sein Amt angetreten.

Hohe Zahlen

- Von 1,4 Milliarden Kindern unter 15 Jahren sind auf der Welt 230 Millionen unterernährt.
- 600 Millionen brauchten bessere Krankenpflege. Und dies im Jahre des Kindes!
- Die Einwohnerzahl der Sowjetunion beträgt 265 Millionen Menschen. Vergleiche damit die Einwohnerzahl der Schweiz!
- Bis zum 25. November haben 19 Millionen Motorfahrzeuge den San Bernardino-Tunnel durchfahren. Er wurde am 1. Dezember 1967 eröffnet.